

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 6

Rubrik: Diskussion : kommunistische Filme in der Schweiz : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwei?) eingetauscht werden. Haben Sie die langen Schlangen gesehen? Unverdrossen hatten sie auszuharren, wenn sie des Geldwertes nicht verlustig gehen wollten. Und wenige rechneten aus, dass die verlorene Zeit mehr wert gewesen wäre als das bisschen Geld. Zeit ist offenbar doch immer noch billiger. Und viele darunter waren Hausfrauen. I h - r e Zeit pflegt ja sowieso nicht zu zählen. Welche Missachtung! Nein, so geht man mit seinen Kunden nicht um! Besonders wenn daneben einer steht, den viele angehen, weil er so wenig zu tun habe. Er wechsle keine alten Abonnements um, ist der Bescheid, er verkaufe nur neue. Ihr guten Schlangen, ihr mögt euch gedulden. Der Amtsschimmel steht daneben.

Nicht viel besser geht es in den Wartezimmern vieler Aerzte und Zahnärzte. Selbstverständlich kann es in den Sprechstunden Wartefristen geben. Wenn aber ein Patient auf eine bestimmte Zeit bestellt ist, so ist es eine Ungehörigkeit, ihn eine Stunde warten zu lassen. Es mag etwas dazwischenkommen - jeder Patient würde das verstehen. Aber das müsste dem Wartenden gemeldet werden. Meistens aber ist gar nichts dazwischengekommen als die unrationelle Arbeitsweise des betreffenden Arztes und seine Missachtung der Patienten und ihrer Zeit. Eine Entschuldigung, wenn er endlich eintreten darf? Bewahre! Wofür? Man ist ihrem Dünkel ohnmächtig ausgeliefert, und sie kosten die eigene Macht aus.

Der Egoismus kann sich in mancher Gestalt zeigen. Eine der krassesten ist eben diese. Und man soll sich nicht einbilden, dass der Hingehaltene sich in der aufgezwungenen Musse ausruhe. Er regt sich lediglich auf, und seine innere Unruhe wächst an. Er weiss, dass er nachher auf irgend eine Weise die verlorene Zeit wieder einbringen muss. Es sind schlimme Beispiele. Manchmal sieht es in unserem eigenen "Wartezimmer" im kleinen gesehen ähnlich aus. Wir halten Menschen hin, die etwas Besseres zu tun hätten, und wir fragen nicht, ob sie Zeit für uns haben. Wie oft sind wir sogar böse, wenn sie es uns ehrlich sagen, dass sie zu tun haben. Die Hauptsache sind wir selbst, unser Wunsch, unser Anliegen, das wir gerade auf dem Herzen haben. Wir wollen eine Geschichte hören oder unsere eigene erzählen. W i r haben gerade Zeit zu "verkaufen", der andere soll sie uns mit seiner eigenen abkaufen. Ob er will oder nicht, fragt man nicht. Es ist wohl das einzige "Geschäft", das wir machen, ohne zu fragen.

Wenn wir doch ein wenig behutsamer mit der Zeit unseres Nächsten umzugehen lernten! Wenn wir aber auch lernten, ungehörige Beanspruchungen unserer eigenen Zeit (solche Beanspruchungen können sogar in aufgezwungenen Vergnügen liegen) zurückzuweisen! Wir tun keinem Egoisten einen Dienst, wenn wir ihn nicht in seine Schranken weisen - selbst wenn er seines Zeichens Arzt oder gar der Staat wäre. Es bleibt uns dann mehr Musse, unsere Zeit jenen zu "verkaufen", d. h. in diesem Falle zu verschenken, die sie wirklich nötig haben. Das ist es ja gerade: wir können nur über einen ganz bestimmten Anteil unserer Zeit frei verfügen, und der Prozentsatz, der uns gestohlen wird, ist endgültig verloren. Zeit ist nicht weniger wertvoll als Geld - sie ist kostbarer.

Die Stimme der Jungen

DISKUSSION

KOMMUNISTISCHE FILME IN DER SCHWEIZ

Antworten

I.

-ih- Zuerst glaube ich, dass es falsch ist, Filme aus dem Osten grundsätzlich zu verbieten nach dem Prinzip: "Alles, was aus dem Osten kommt, ist schlecht und böse." Machen wir da nicht genau das, was wir den Kommunisten immer vorwerfen? Sie ändern nur die Himmelsrichtung und verkünden: "Alles, was aus dem Westen kommt, ist schlecht und böse und muss deshalb verboten werden". Nun, man kann sich na-

türlich darüber streiten. - Aber jedermann wird einsehen, dass man uns durch dieses gewiss gut gemeinte Verbot einen Teil unserer Freiheit wegnimmt, die Freiheit, selbst zu wählen und zu urteilen. Sicher würden auch wir merken, welche Filme nur zu Propagandazwecken gedreht wurden und welche einen künstlerischen Wert haben, und so auch die Kinobesitzer, die die Propagandafilme gar nicht spielen würden. So käme es zu einem Boykott der kommunistischen Propagandafilme. Dieser Boykott wäre eine viel überzeugendere Demonstration gegen den Osten als ein Verbot. Denn ein Verbot zeigt nicht den Standpunkt des Volkes, sondern den der Regierung oder der verantwortlichen Stelle.

Dieses Verbot ist auch deshalb sinnlos, weil wir schon sowieso mit kommunistischer Propaganda überflutet sind, gegen die bis jetzt noch niemand protestiert hat. Wir können zum Beispiel jeden Tag nachmittags und abends am Radio Moskau Sendungen in deutscher, französischer und italienischer Sprache anhören. Zu den Sendungen von Radio Moskau kommen noch solche aus Peking, Prag, Bukarest usw. Dazu können wir in jeder kommunistischen Gesandtschaft Propagandamaterial holen, das uns das Glück und die Zufriedenheit im Arbeiterparadies zeigt. Nicht zuletzt gibt es auch in der Schweiz kommunistische Zeitungen und begeisterte Kommunisten, die nur danach trachten, uns arme Kapitalisten zu bekehren. Bis jetzt ist es ihnen nicht gelungen. Weshalb sollte es denn gerade den wenigen kommunistischen Filmen gelingen, die wir eventuell ansehen gingen?

Doch nun zum künstlerischen Wert. Ich glaube nicht, dass man Kunst und Politik vermischen darf, indem man sagt, ein künstlerisch wertvoller Film sei nur ein raffiniert gemachter Propagandafilm. Dies ist ein Vorwand, ein Grund, der erst jetzt auftaucht, um das Verbot zu rechtfertigen. Vorher sah man nämlich überall in der Schweiz Filme über die Bolschoi Ballette, und nie hat jemand gesagt, es sei Propaganda für den Kommunismus. Niemand hat daran gedacht, dass Galina Ulanova nur tanze, um den Westen zu betören. Und sie tanzt doch bestimmt nur um des Tanzens willen. Weshalb sollten denn die russischen Schauspieler und Regisseure nicht um der Kunst willen Filme drehen? Einen Beweis zu dieser Behauptung finden wir darin, dass sehr viele osteuropäische Filme der Politik so weit wie möglich ausweichen. Sie machen das entweder durch eine Flucht in die Vergangenheit oder durch Verfilmung von Märchen und Dramen (Trnkas Puppenfilme z. B. haben immer tschechische Sagen und Märchen zum Thema). Dieses Ausweichen verfolgt sicher keinen Propagandazweck.

Und wäre es wirklich so schlimm, wenn bei uns ein wenig Sympathie für den Osten geweckt würde? Nur ein ganz kleiner Teil der Osteuropäer ist kommunistisch, und dieser Teil unterdrückt die übrigen. Auch die Schauspieler und Regisseure sind wahrscheinlich zum grössten Teil Sklaven. Sie dürfen in ihren Filmen nicht das zeigen, was sie wollen; aber sicher tun sie es doch soweit wie möglich. Diese Leute verdienen unsere Sympathie und haben sie nötig. Werden ihre Filme boykottiert oder verboten, so werden sie selbst abgesetzt. Wir sollten sie unterstützen, indem wir ihre guten Filme ansehen. Die Kommunisten aber sollten wir vernichten, indem wir ihre reinen Propagandafilme boykottieren. So wären zwei Ziele erreicht: unsere Kinos könnten einige gute Filme mehr zeigen; der Osten aber wäre dadurch blamiert, dass seine reinen Propagandafilme abgewiesen würden.

Zum Schluss möchte ich noch festhalten, dass ich nicht im geringsten mit den Kommunisten sympathisiere. Ich versuche nur, die Ostvölker zu verstehen, und ich bin überzeugt, dass auch der Film uns dabei helfen könnte.

II.

KOMMT NICHT IN FRAGE

GA. Kommunistische Filme bei uns? Njet. Nicht, weil sie bestimmte, politische Thesen vertreten, die wir als Unsinn und als gefährlich betrachten. Sondern weil diese Filme alle nicht wahr sind. Diese Filme werden doch alle, ohne jede Ausnahme von kommunisti-

schen Regierungsorganen von der kommunistischen Staatsverwaltung gedreht, nicht von freien Künstlern freier Völker. Alles ist deshalb Propaganda, wird nicht aus freiem Willen geschaffen, sondern zur Selbstverherrlichung und zwecks Machtzuwachses des kommunistischen Staates. Deshalb sind sie immer verlogen, weil bestenfalls die Künstler nur das zeigen dürfen, was ihnen entweder direkt befohlen oder von oben gnädigst zu zeigen erlaubt wird. Was haben wir schon von solchem verlogenen Zeug? Wir helfen damit den unterdrückten Völkern bestimmt nicht, sehen doch nicht, wie sie in Wirklichkeit leben. Im Gegenteil, ich höre sie mit den Zähnen knirschen, wenn wir ihren Tyrannen noch ihre Filme für unser gutes Geld abnehmen und deren Tätigkeit damit unterstützen. Was wären wir doch für Tröpfe!

Aber auch an sich sind die Filme verlogen, nicht nur weil sie staatliche Zwangsprodukte sind, Verfälschungen der Seele ihrer Völker. Wie gemütsvoll-anheimelnd ist doch die Liebesgeschichte in "Wenn die Kränche ziehn"! Dabei haben die gleichen Staats-Hersteller nicht weniger als Hitler Millionen unschuldiger Frauen und Kinder getötet und erbärmlich gehaust, zuletzt noch in Ungarn, was gewiss nicht das letzte Mal gewesen sein wird. Das Gefährliche an diesen Filmen ist, dass sie nur Positives zeigen, dass der leichtlebige Mensch von heute darüber all das entsetzlich Negative vergisst. Ein Film einer Staatsverwaltung ist aber nicht nur durch das wichtig, was er zeigt, sondern oft noch mehr durch das, was er verschweigt. Die Kommunisten könnten übrigens schlimme Gegenwart gar nicht richtig zeigen. Sie ist viel zu jämmerlich, zu grässlich, zB. in Sibirien. Deshalb drehen sie so viele Filme aus der Vergangenheit, wie einmal in dieser Zeitung festgestellt wurde.

Ich weiss schon, dass ich in den Wind rede. Aber wahr ist es doch.

Nachwort der Redaktion. - Unsere Auffassung deckt sich mit keiner der oben angeführten, wir verweisen auf unsere früheren Ausführungen zu diesem Thema.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen.

- Nr. 859: Mensch und Arbeit - Ein erstaunliches Fahrzeug - Schweizer Skimeisterschaften in Engelberg -
Nr. 860: Swissair und Düsenflugzeuge - Pro Infirmis - Internationaler Militärpatrouillenlauf.

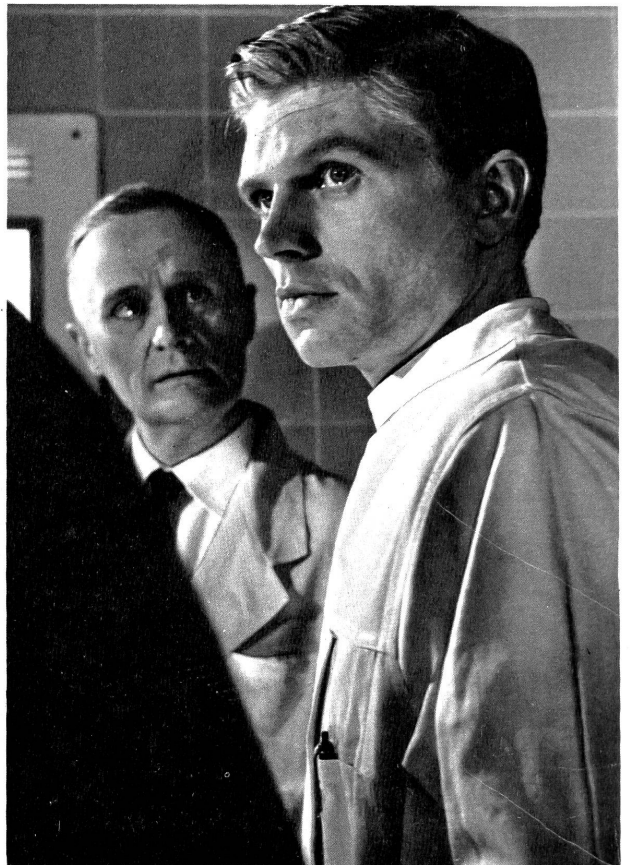
SCHWEIZERISCHER PROTESTANTISCHER FILM - UND RADIOVERBAND

Der Verband hat den norwegischen Spielfilm "Etwas mehr als Liebe" erworben und stellt ihn Pfarreien, Gemeinden usw. zur Verfügung. In einer lockern Spielhandlung befasst er sich mit dem Problem der Scheidung, gibt reichlich Stoff zum Nachdenken und bildet zB. für Diskussionen über Ehefragen einen ausgezeichneten Anknüpfungspunkt. Für alle weiteren Auskünfte wende man sich an Protestantischen Filmdienst, Zürich 48, Lindenplatz 4, T. (O. 51) 52.52.12. Es handelt sich um einen deutsch-synchronisierten Schmal-Tonfilm von ca. 1. Std 34 Minuten Spieldauer.

PHOTO-WELTI

Lindenplatz 4, Zürich-Altstetten, Tel. (051) 54 11 31

empfiehlt sich für Photo- und Kinoartikel sowie -Arbeiten.
Grosse Erfahrung mit 16-mm-Tonfilm-Ausrüstungen.
(Technische Betreuung des protestant. Filmdienstes.)



Hardy Krüger als scheinbar des Mordes Ueberführter Assistenzarzt, in dem den Indizienbeweis angreifenden Film "Gestehen Sie, Dr. Corda".

AUS DEM INHALT

| | Seite |
|--|---------|
| Blick auf die Leinwand | 2 |
| Der alte Mann und das Meer | |
| SOS - Gletscherpilot | |
| Die Nackten und die Toten | |
| Wenn die Conny mit dem Peter.... | |
| Gestehen Sie, Dr. Corda | |
| Der Maulkorb | |
| Denn der Wind kann nicht lesen | |
| Eine Minute vor zwölf (Quand sonnera midi) | 5 |
| Film und Leben | |
| Hintergründe des italienischen Films (II) | |
| Aus aller Welt | |
| Radio-Stunde | 6, 7, 8 |
| Programme aus aller Welt | |
| Fernsehprogramm | 8 |
| Der Standort | 9 |
| Gegen ein altes Uebel | |
| Aus aller Welt | |
| Die Welt im Radio | 10 |
| Ein altes Kapitel | |
| Von Frau zu Frau | 11 |
| Zeit ist Geld | |
| Die Stimme der Jungen | 11 |
| Kommunistische Filme in der Schweiz (Diskussion) | |

DRUCKFEHLERBERICHTIGUNG der letzten Nummer

Im ersten Satz der Besprechung des Films "Time-Lock" auf Seite 3 sind verschiedene Worte versehentlich nicht gedruckt worden. Der Satz lautet richtig: "Dies ist ein englischer Kriminalfilm, der ein an sich ungewöhnliches und spannendes Thema auf eine verpatzte Art darstellt". Wir bitten um Entschuldigung.